

# Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 17-18: **Rigi II : bewegter Berg**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Je planmässiger die Menschen vorgehen, ...»

Text: Rudolf Heim



«... desto wirksamer vermag sie der Zufall zu treffen.» Über 50 Jahre nach Dürrenmatts «Physikern» hat dieser Satz noch nichts von seiner bedrückenden Richtigkeit eingebüsst – im Gegenteil. Murphy mit seinem Gesetz hat recht: Die Errungenschaften, die unser Leben perfektionieren, und das Risikomanagement, mit dem die letzten Unwägbarkeiten ausgemerzt werden, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass uns am Schluss aus der am wenigsten vermuteten Ecke der Zufall die Zunge herausstreckt. Hinzu kommt, dass das Undenkbare selten gedacht wird – vor allem, weil immer nur Leute aus ein und derselben Denkschule

darüber nachdenken. Was nachhaltig erschreckt, ist, wie unterschiedlich die einzelnen Systeme mit menschlichem und technischem Versagen umgehen.

Im Flugverkehr hat sich durchgesetzt, dass Unfälle aufgearbeitet werden und so Verbesserungen entstehen. 100%ige Sicherheit wird es – leider – nie geben, aber wie wäre es, wenn im Baubereich eine ähnliche Fehlerkultur Einzug halten würde? Wenn man an den vielen Tagungen nicht nur über tolle Projekte spräche, sondern auch von den leidvollen Erfahrungen hörte, die es unbestrittenermassen gibt? Unsere ganze Branche, ja die ganze Gesellschaft hätte etwas davon. •